

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Kadevornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 20

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Samstag, den 24. Januar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitungsbild im Wochenbild“, „Vondmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Um die Verständigungsformel

Eile in Genf.

Die letzten Bemühungen um ein Resultat.

Geheime Sitzungen, Vorverhandlungen und persönliche Besuche der Delegierten untereinander geben nach wie vor der diesmaligen Völkerbundratsitzung in Genf das Gepräge. In den mit dem Berichterstatter des Völkerbundes für die Minderheitenfragen geführten Vorverhandlungen sind jetzt von deutscher Seite die bereits in der großen Rede des deutschen Außenministers enthaltenen Forderungen offiziell gestellt worden. Man verlangt auf deutscher Seite:

Feststellung durch den Völkerbundrat, daß gemäß der vom polnischen Außenminister bereits abgegebenen Erklärung im Rat eine Verletzung der Artikel 75 und 83 der Genfer Minderheitenkonvention durch Polen vorliegt. Den Ausdruck der Mißbilligung gegenüber Polen durch den Völkerbundrat wegen des offenen Bruches der übernommenen Minderheitenverpflichtungen. Bericht der polnischen Regierung auf der Matagung über die Durchführung der von ihr gleichfalls fest übernommenen Verpflichtung, sämtliche schuldigen Beamten zu bestrafen und die geschädigten Angehörigen der deutschen Minderheit zu entschädigen. Sicherung für die Zukunft durch Änderung des gegenwärtig in Oberschlesien herrschenden Systems.

Auf deutscher Seite hat man die Absicht, die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu fordern, falls eine Einigung über die einzelnen Fragen nicht möglich sein sollte. In diesem Falle legt man auf die internationale Zusammenfassung eines solchen Ausschusses den größten Wert. Sollte sich in den jetzt eingeleiteten Verhandlungen eine Einigung nicht ergeben, so wird sich der deutsche Außenminister gezwungen sehen, die Vernehmung des Präsidenten Calons der vor dem Völkerbundrat zu verlangen. Diese Forderungen sind von deutscher Seite dem Berichterstatter des Rates für die Minderheitenfragen übermittelt worden.

Beratungen im Galopp.

Ebenso wie die Einzelbesprechungen tragen auch die Verhandlungen in der Ratssitzung selbst das Zeichen überstürzter Eile. Der Sturz des französischen Kabinetts und die dadurch drohende Abreise Briands aus Genf beschleunigen das Tempo der Beratungen, wodurch natürlich die Aussicht auf ein halbwegs bemerkenswertes Resultat der Konferenz nicht verstärkt wird.

Auf der Tagesordnung der Ratssitzung standen die litauisch-polnischen Streitfragen über die Fiskleret auf der Memel und den Eisenbahnverkehr zwischen den beiden Staaten. Die direkten Verhandlungen zwischen Litauen und Polen sind abermals gescheitert. Die noch nicht erledigten Punkte der Memelbeschwerden sind für eine spätere Sitzung der Ratstagung vorgesehen. Es haben in dieser Frage Besprechungen mit dem litauischen Außenminister Baumilius stattgefunden.

Vorbereitung und Beratungen.

Beschlüsse des Völkerbundrates.

Der Völkerbundrat nahm in öffentlicher Sitzung eine Mitteilung Briands über die Beschlüsse der Tagung des Europäischen Ausschusses zur Kenntnis. Der Rat ersuchte den Generalsekretär, die zur Durchführung der Beschlüsse notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Behandlung der deutschen Beschwerde gegen Litauen wegen Bruchs des Memelstatuts wurde vertagt, da die direkten deutsch-litauischen Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Der Rat beschloß ferner, einen Sonderausschuß einzusetzen, der einen Abkommensentwurf für die Verhängung der kriegsverhütenden Mittel auszuarbeiten soll. In dem Sonderausschuß ist auch Deutschland vertreten.

Dr. Curtius erstattete sodann kurzen Bericht über die Ergebnisse der letzten Zollwaffenstillstandskonferenz. Die Wirtschaftsorganisation wurde aufgefördert, die

Verhandlungen weiterzuführen und insbesondere die landwirtschaftliche Kreditfrage eingehend zu prüfen. Der Rücktritt des Völkerbundkommissars für das bulgarische Flüchtlingswesen, Charron-Franreich, wurde zur Kenntnis genommen. Die Behandlung des polnisch-litauischen Streits wegen der Bahnlinie Libau-Romny wurde vertagt. Die Rechtsfrage soll vom Haager Gerichtshof geklärt werden.

Eine Verhöhnung des Völkerbundes.

Das Verbot der „Posener Zeitung“ und der „Ost-deutschen Monatschrift“ durch die polnischen Behörden hat in den deutschen Kreisen in Genf allgemeine Entrüstung hervorgerufen, insbesondere, da das Verbot lediglich mit der Veröffentlichung der Oberschlesienrede Dr. Curtius' vor dem Rat begründet wird. Man sieht darin eine offene Verhöhnung der Verhandlungen des Völkerbundes und einen neuen Beweis für die völlig unhaltbare Behandlung der deutschen Minderheit durch Polen. In einer Aussprache zwischen Dr. Curtius und Henderson sind diesem die deutschen Forderungen in der Oberschlesienfrage vorgelegt worden. Ferner wurde in der Unterredung die Abrüstungsfrage berührt.

Genfer Beschlüsse.

Der Einigungskampf im ober-schlesischen Streit beginnt.

Der Berichterstatter in den Minderheitenfragen hat der deutschen und der polnischen Abordnung einen ersten Entwurf für die Entschließung des Rates in der Oberschlesienfrage übermittelt. Er bildet lediglich die allererste Grundlage der Verhandlungen. Mehrere Punkte des Entwurfes werden auf deutscher Seite als untragbar angesehen. Es besteht der Eindruck, daß sich der Hauptkampf um die Garantien für die Zukunft durch Änderung des Systems abspielen wird.

Abrüstungskonferenz für 2. Februar 1932 beschlossen.

Der Völkerbundrat hat beschlossen, die Weltabrüstungskonferenz zum 2. Februar 1932 nach Genf einzuberufen. Die endgültige Wahl des Präsidenten ist auf die Ratstagung im Mai verschoben worden. Der Völkerbundrat beauftragte ferner den Berichterstatter für die Abrüstungsfragen im Völkerbund, gemeinsam mit dem Generalsekretariat die gesamten technischen Vorbereitungen für die Einberufung der Konferenz zu leiten. Die deutsche Abordnung hat sich mit dem Termin vom 2. Februar 1932 einverstanden erklärt.

Die Wahl Benešs gescheitert.

Die deutsche Regierung hat gefordert, daß die Abrüstungskonferenz an keine vom Völkerbundrat vorher ausgearbeitete Grundlage gebunden ist. Der vielerörterte Vorschlag, einen engen Ausschuß mit dem tschechoslowakischen Außenminister Beneš an der Spitze zur politischen Vorbereitung der Konferenz einzusetzen, ist im Völkerbundrat auf starken deutschen Widerstand gestoßen und abgelehnt worden. Es besteht übereinstimmend der Eindruck, daß die von französischer Seite bis in die letzten Stunden mit allen Mitteln betriebene sofortige Wahl des tschechoslowakischen Außenministers Beneš an der Haltung des deutschen und italienischen Außenministers gescheitert ist.

Ein zweiter Oberschlesien-Entwurf von deutscher Seite abgelehnt.

Der der deutschen Abordnung übermittelte zweite Entwurf für den Bericht des Völkerbundrates in den ober-schlesischen Fragen ist von deutscher Seite abgelehnt worden, da er den deutschen Forderungen in den Hauptpunkten in keiner Weise Rechnung trug. In diesem Entwurf war es der polnischen Regierung überlassen, ohne jede Kontrolle die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichskanzler nahm an einer Notkundgebung des Verbandes Sächsischer Industrieller teil und hielt dort eine bemerkenswerte Rede.

* Vor dem Hamburger Seeamt begannen die Verhandlungen über die vor einigen Monaten im Hafen von Rio de Janeiro erfolgte Beschädigung der „Baden“.

* Die französische Regierung soll den Abbruch der italienisch-französischen Flottenverhandlungen und die Zusage der Abreise einer neuen, den militärischen Verhältnissen entsprechenden Flotte angekündigt haben.

* Bei einem Dampferunglück auf dem Schwarzen Meere fanden 54 Personen den Tod.

Genf und der Sturz des Kabinetts.

Der Sturz des Kabinetts Steeg wird in Genf lebhaft erörtert. Übereinstimmend besteht die Auffassung, daß der Gang der jetzt eingeleiteten großen Verhandlungen über die ober-schlesische Frage hierdurch in keiner Weise beeinflusst werden kann. Sollte Briand durch den Sturz des französischen Kabinetts gezwungen sein, noch vor Abschluß der Tagung des Völkerbundrates abzureisen, so wird der französische Sitz im Völkerbundrat durch einen anderen französischen Delegierten, vermutlich durch Massigli, besetzt werden.

Die französische Regierungskrise.

Konzentrationskabinett oder Kammerauflösung.

In Pariser parlamentarischen Kreisen wird mehr denn je eine Konzentrationsregierung der republikanischen Parteien für dringend notwendig gehalten, da es nur diese Möglichkeit gäbe. Im anderen Falle würde die Auflösung der Kammer notwendig.

Kritische Tage.

Der saure Apfel. — Butter auf dem Kopf. — Politik und Geschäft.

Größere, schwerere Sorgen als jemals sonst hatte jetzt die deutsche Delegation in ihren Reisefloßern auf die Fahrt nach Genf mitgenommen. Man wußte — nicht bloß in Deutschland —, daß es an den Gestaden des Genfer Sees eine kritische Tagung „erster Ordnung“ geben würde, um des seligen Wetterpropheten Halb astronomisch-klimatische Theorie einmal auch auf die politische Atmosphäre anzuwenden. Das Gepäck allerdings, das man für die „Europakonferenz“ mitzunehmen hatte, konnte ja sehr leicht sein; denn zu deren Verhandlungen würde es, frei nach Schiller, zwar an „guten Reden“ durchaus nicht fehlen, ohne daß deshalb auch ein „munteres Fortschreiten“ der Arbeit gedacht werden dürfte. Über formvollendete, natürlich einstimmig gefasste Entschließungen unverbindlicher Art ist man denn auch nicht hinausgekommen und daher müssen die Agrarstaaten des europäischen Südens ihre Sehnsucht nach erleichtertem Getreideabsatz im mittleren und westlichen Europa fürs erste noch ungestillt sehen. Diese „Arbeit“ zu bewältigen, kostete in Genf zwar einige Tage, aber die waren doch nicht ganz so nutzlos verbracht, wie man es auf Grund ihrer mageren Ergebnisse meinen sollte: die englisch-französisch-polnische Front konnte es nicht verhindern, daß man schließlich doch in den sauren Apfel der Einladung Russlands beißen mußte. Italien und Deutschland standen dabei nebeneinander, und dieses Zusammenstehen setzte sich auch noch fort bis in die Tagung des Völkerbundes selbst hinein, bei der Behandlung der ersten jener beiden Fragen nämlich, die eben die diesmalige Atmosphäre in Genf so eminent kritisch machen: also bei der Beratung der Abrüstungsfrage. Allerdings ist hierbei diese gemeinsame Front schon ein bißchen brüchig geworden, und es muß sich erst noch zeigen, ob der italienische Vertreter seinen deutschen Kollegen auch in dessen zunächst wichtigstem Bestreben unterstützt, den Vorstoß bei der kommenden Abrüstungskonferenz nun nicht gerade in die Hände eines besonders aufrüstungseifrigen und aufrüstungsfeindlichen Staatsmannes gleiten zu lassen, wie es etwa Herr Beneš, der tschechische Außenminister, unbefreitbar ist.

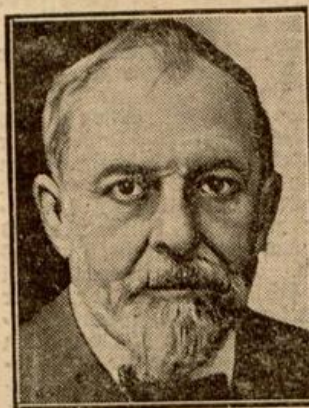
Diese Frage, bei der ebenso wie bei der Festsetzung des Termins für die Abrüstungskonferenz, bei dem Bericht der Kommission usw. vorerst die Entscheidungen noch ausstehen, „trifft es sich allmählich heraus“. Schnell und steil zum Gipfel aber stieg diese Krise bei den Auseinandersetzungen zwischen den Delegierten Deutschlands und Polens. Zwar ist es falsch, zu sagen: „Das Wort ist nicht“, — es ist oft sogar sehr viel! — „die Tat alles“, aber wenn wir das von der Reichsregierung verfolgte Ziel berücksichtigen, dann kommt es allerdings nur auf die Tat an. Auf den praktischen Erfolg für die deutsche Minderheit in Polen, den das deutsche Vorgehen in Genf herbeiführen beabsichtigt. Bei den Forderungen des deutschen Außenministers liegt daher der Hauptton darauf, daß Garantien für die Zukunft geschaffen werden müssen. Drastisch genug ist wieder einmal bewiesen worden, wie reformbedürftig das gesamte internationale Schutrecht für die Minderheiten ist; die häufigen und immer wiederholten Hinweise Dr. Stresemanns darauf blieben so gut wie erfolglos. Aber da haben eben alle, alle die Staaten rings um unseren Grenzen, unsere „lieben Nachbarn“ also, insgesamt recht viel „Butter auf dem Kopfe“. Auch Italien. Das hat aber natürlich mit den Revisionswünschen Deutschlands in bezug auf die Grenzziehung im Osten gar nichts zu tun, obwohl Polen alles tut, um die

Kabinettssturz über Getreidespekulation

Warum das französische Kabinett das Vertrauen verlor.

Die Auswirkungen auf Genf.

Das Rücktrittsgesuch des französischen Kabinetts Steeg, das dieses sofort nach seiner Niederlage in der Kammer dem Staatspräsidenten überreichte, ist angenommen worden. Der Staatspräsident hat Steeg und seine Mitarbeiter, die laufenden Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts zu erledigen. Der Sturz des Kabinetts kam trotz der vorauszu sehenden scharfen Aussprache in der Kammer sehr unerwartet. Eine Interpellation, die im Zusammenhang mit der Getreidepolitik gegen die Regierung, insbesondere gegen den Landwirtschaftsminister Boret scharfe Angriffe erhob, führte zur Einbringung einer Entschließung, nach der die Kammer die spekulativen Manöver ablehnt, die für die Landwirtschaft und den Verbraucher gleich schädlich sind und die als Auswirkungen einer voreiligen Veröffentlichung des Landwirtschaftsministers angesehen werden können. Darauf legte die Regierung der Kammer eine Entschließung vor, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Kammer der Re-



Ministerpräsident Steeg.



Landwirtschaftsminister Boret.

gierung das Vertrauen ausspricht und ohne Zusatz zur Tagesordnung übergeht. Bei der Abstimmung über diese Vertrauensfrage blieb die Regierung mit zehn Stimmen in der Minderheit.

40 Jahre Sauerländischer Gebirgsverein.

(Schluß.)

Nun mag ein kurzer Rückblick ins Gedächtnis rufen, was den Kreis Altena mit dem SGV. besonders verbunden hat und hoffentlich noch recht lange miteinander verbindet.

Die engen Beziehungen zwischen dem SGV. und dem Kreise Altena noch zu betonen, heißt eigentlich, den Wixberg in den Kreis Altena tragen. Hier jagte der SGV. Gedanken schon im Jahre 1890 festen Fuß. Der Kreis Altena war von jeher eine Hochburg des SGV., sodaß nach dem Kriege sogar einmal der Gedanke auftauchte, den Sitz zur Burg Altena als dem Wahrzeichen des Sauerlandes zu verlegen. Mehr als ein Zehntel der gesamten Länge des Hauptweges, nämlich genau die Hälfte aller 26 Strecken mit 279 km führt durch den Kreis Altena und fast ein Zehntel aller SGV.-Abteilungen haben darin ihren Sitz.

Damit aber nicht genug: 4 Sauerländische Gebirgsfeste und 2 weitere Hauptversammlungen fanden im Kreise Altena statt. Das 2. Gebirgsfest 1892, auf dem der Beschluß zur Gründung eines eigenen Vereinsblattes gefaßt wurde, war in Altena, weiter das 23. ebenfalls hier 1927. 1896 und 1930 wurde das Sauerländische Gebirgsfest, jedesmal wie auch in der Kreisstadt unter lebhafter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung in Plettenberg gefeiert. Die beiden vorgenannten Hauptversammlungen ohne Fest waren 1910 und 1919 in Altena; die letztere fand auf der Burg statt und war die Geburtsstätte der neuen Vereinsstatuten, eines größeren Hauptvorstandes und einer Hauptgeschäftsstelle. Auch eine sehr wichtige Hauptvorstandsitzung, die vom Sommer 1919 in Altena stattfand, ist hervorzuheben, weil auf dieser Stadtrat Perker die 1. Anregung zur Gründung von Jugendgruppen im SGV. gab.

Von der Gründung des SGV. bis 1911, also volle 20 Jahre gehörte Rektor, später Gymnasialdirektor Dr. Rebling-Altena dem Hauptvorstande an; 1916 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Landrat a. D. Geheimrat Dr. Thomee, der zu den Mitgründern des SGV. in Arnsberg gehört und unvergängliche Verdienste um den SGV. erworben hat, ist seit 1922, sein Amtsnachfolger, Landrat Graubner seit 1930 Mitglied im Hauptvorstande. Im Verkehrsausschuß des SGV. ist Handelskammerpräsident Dr. Marx, Altena schon seit Jahren Mitglied.

Bekannt ist, daß das heute große Deutsche Jugendherbergswerk von Altena und dem auf der Burg wohnenden Lehrer Richard Schirrmann, der seit 1919 Hauptvorstandsmitglied ist, ausgegangen ist. Die Entwicklung begann mit einem 1912 ins Leben gerufenen Jugendherbergsausschuß im SGV. Am 1. 11. 1919 wurde es, soweit es das Sauerland betrifft, in dem Gau Sauerland für Deutsche Jugendherbergen zusammengefaßt.

Die einzige farbige Künstlersteinzeichnung, die der SGV. herausgebracht hat, ist die der Versteilperre im Herbst, die 1909 erschien. Nach dem Kriege kam dann noch die vom Burgverein Altena in Auftrag gegebene Steinzeichnung der Burg Altena hinzu.

Schon früh schuf die SGV.-Abteilung Altena auf dem Wixberg ein hölzernes Aussichtsgestühl, die Abteilung Plettenberg eine Schutzhütte auf der Hohen Moltmet. 1929 errichtete die Kiersper Ortsgruppe auf dem Wixbergen einen Betonurm, 1930 die Abteilung Herscheid ein Aussichtsgestühl auf dem Berghahnkopf. Auch der einzige vom Hauptverein erbaute Aussichtsturm liegt im Kreise Altena, nämlich der zum Andenken an den Schöpfer des sauerländischen Hauptweges, R. Kolb auf der Nordhelle im Ebbegebirge errichtete Kolbturm. Herbst 1912 wurde dazu der Grundstein gelegt; ein Jahr danach folgte die feierliche Einweihung. 1923 und 1929 wurde der schlauke Turm unter Aufwendung erheblicher Mittel und mit Hilfe des Kreises, zahlreicher Vemter und SGV.-Abteilungen von Grund auf erneuert. Heute ist der Kolbturm an schönen Tagen bewirtschaftet.

Das wunderbare SGV.-Ehrenmal liegt gleichfalls im Kreise Altena, auf dem Kohlberg zwischen Dahle und Neuenrade. Mai 1922 erschien der 1. Aufruf dazu; die damals eingelaufene Summe verwitterte jedoch in der Inflationszeit, sodaß 2 Jahre darauf ein neuer Aufruf erfolgen mußte. Am 20. 3. 1924 wurden die ersten, dem SGV. geschenkte zur Verfügung gestellten Grundstücke im Amte Neuenrade bestiftet; schon bald wurde das jetzige gewählt. Mitglieder der Abteilung Dahle stifteten dazu mehrere Grundstücke und die Bausteine. Am 14. 6. 1924 erfolgte der 1. Spatenstich, am 13. 7. die feierliche Grundsteinlegung. Schon am 8. 11. desselben Jahres konnte das Richtfest begangen werden. Unter Zuhilfenahme zweier Vereinslotterien wie nach eifriger Sammlung von Spenden (der Kreis Altena steht mit 3500 RM. an der Spitze aller heimatischen Behörden!) ging der Bau nach einem Entwurf des Schwelmer Architekten R. Hoffmann 1925 seiner Vollendung entgegen. Zahlreiche Firmen des Kreises Altena, namentlich aus Altena, Dahle und Neuenrade, waren dabei beteiligt; die Hauptarbeiten führte die Altenaer Firma H. Lütke & Sohn aus. Unter gewaltiger Beteiligung fand am 2. 8. 1925 die Einweihung statt. Die 3 schönen Buntglasfenster der Ehrenhalle konnten, dank obigen Kreiszuflüssen im folgenden Jahre eingefügt werden. Seit 1926 tagt alljährlich im Herbst der Hauptvorstand hier oben und wird anschließend daran am 2. Oktobersonntag eine Heldengedenkfeier abgehalten. Um allen Anforderungen des regen Verkehrs gerecht zu werden, mußte im Winter 1928-29 das Eigenheim um einen schönen Anbau vergrößert werden. Das SGV.-Ehrenmal ist nicht nur eine weise Gedächtnisstätte für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des SGV., sondern gleichzeitig neben der Burg Altena auch ein Wahrzeichen des ganzen Kreises geworden.

1927 wurde die bisherige Hauptwanderstrecke 17 Blankenstein-Altena über Ebingen und Dahle bis zum Ehrenmal verlängert. Nunmehr führen folgende 13 Strecken durch den Kreis Altena.

- Wst. 1 Hagen-Brilon vom Lahmen Hasen im Rahmedetal bis vor Leberinghausen.
- " 3 Hagen-Biedenkopf von Niederbuschhausen bis zur Vinsgesperre mit kurzer Unterbrechung beiderseits Fassenrath.
- " 5 Iserlohn-Siegen vom Wixberg bis zum Gehöst „Auf dem Berge“
- " 6 Hagen-Bad Wildungen von vor Dahlebrück bis vor Hebeberg im Ebbegebirge mit Unterbrechung durch die Stadt Lidenfcheld.

Wst. 7 Arnsberg-Halber vom Gersberg bei Neuenrade bis zur Horinghauser Höhe und kurze Berührung der Kreisgrenze an der Plettenberg-Allendorfer Landstraße.

- " 9 Lidenfcheld-Siegegebirge von Schloß Neuenhof bis zur Vinsgesperre.
- " 11 Meinerzhagen-Siegen von Meinerzhagen bis vor Dannenberg.
- " 12 Werdohl-Baldbröl von Werdohl bis Berlinghausen.
- " 17 Blankenstein-SGV.-Ehrenmal von Bölling bis zum Schluß mit kurzer Unterbrechung beiderseits Ebingen.
- " 18 Menden-Laspehe von der Nähe des Hemmerges bis vor Rönkhausen.
- " 19 Meinerzhagen-Dillenburg von Anfang bis hinter Kröppelberg.
- " 20 Witten-Schalksmühle (künftig Witten-Ölpe) von der Gvortalsperre bis Meinerzhagen.
- " 24 Mönchetalperre-Behdort vom Bahnhof Rönkhausen bis „Auf dem Hächten“.

Dazu kommt noch der ganze Ebbehöhenweg Meinerzhagen-Plettenberg. Im ganzen beginnen also 3 Hauptwanderwege des SGV. im Kreise Altena und 1 endet hier.

Zu diesem Weges kommt noch das über 600 km lange Bezirks- und Ortsweges, mit mehr als 300 Wegeschildern und rd. 300 Ruhebänken der 19 Abteilungen des Kreises, das mit nicht unerheblichen Zuschüssen des Hauptvereins und unter unendlicher Mühe und mit vieler Kleinarbeit geschaffen wurde. Bisher gab der Hauptverein weit mehr als 13 000 RM. Zuschüsse für Wegearbeiten an die Abteilungen des Kreises Altena, wovon allein Herscheid über 3000, Plettenberg fast 1600, Kierspe 1260, Werdohl 1174, Dahle 930, Halber 865, Neuenrade 831, Balbert 820, Dahlebrück 800 RM. erhielten.

Die 19 SGV.-Abteilungen des Kreises Altena zählen heute insgesamt fast 2000 Mitglieder. Die meisten sind im Bezirk Unterlenne unter Vorsitz des Kaufmann E. Reuhaus in Altena zusammengefaßt, ein Teil gehört dem Bezirk Volme an. Es sind dies im einzelnen:

Abteilung Gegr. Vorjizender:

- Altena, 2. 10. 1890, 519 Mitgl. Kaufmann Ernst Reuhaus Brügge, 1891-1892, 103 Mitgl., ab 1927 Kaufmann E. Klingenberg
- Dahle, 1891-1913, 76 Mitgl., ab 1922 Hauptlehrer Paul Schmidt
- Dahlebrück, 21. 5. 1891-1912, 61 Mitgl., ab 1919 Eugen Krägeloh
- Drejel, 1927, 30 Mitgl., Philipp Schmidt
- Eringhausen-Öhle, 1929, 185 Mitgl., Bürodirektor Hefendehl
- Halber, 16. 10. 1891-1917, 61 Mitgl., ab 1919 Dr. med. Fritz Kaucort
- Herscheid, 14. 8. 1890, 55 Mitgl., Amtmann a. D. Steinhaus
- Kierspe, 20. 8. 1896-1915, 44 Mitgl., ab 1920 Bürgermeister Hildebrandt
- Nachrodt, 7. 9. 1890-1917, 64 Mitgl., ab 1919 Hauptlehrer Rosendahl, Obfeld
- Neuenrade, 1891-1906, 56 Mitgl., ab 1910 Sattlermeister Fritz Kieckse
- Oberbrügge, 4. 5. 1898, 57 Mitgl. Kaufm. Fr. zur Nieden
- Ostertal, 1929, 59 Mitgl., Kaufmann Wilh. Pfander
- Plettenberg, 1891, 200 Mitgl., 3. St. unbefest
- Rahmede, Herbst 1913, 109 Mitgl., Fabrikant Alb. Altröge, Altrögenrahmede
- Rönkahl, 5. 3. 1903-14, 1919-1922, 20 Mitgl., ab 1928 Pfälmeister Ernst Sanderhau
- Walbert, 15. 4. 1896-1914, 1920-1922, 60 Mitgl., ab 1928 Gem. Kassenrentant i. R. Adolf Loh
- Verfetal, 16. 4. 1913, 44 Mitgl., Hauptlehrer Blume, Kleinhammer
- Werdohl, 1891, 175 Mitgl., Fabrikant Emil Kracht

In den meisten Ortsgruppen herrscht reges Leben. Auch auf dem Gebiete des Heimatschutzes beteiligten sich mehrere erfolgreich. Abteilung Plettenberg kaufte schon 1909 die „Breite Eiche“ bei Immede an und stellte sie unter Naturschutz. Dieselbe Abteilung schuf auch für verdiente SGV.-er ihrer Stadt 2 Gedenksteine. Seit kurzem ist die Ortsgruppe Altena im Besitz der Klusenberghalle oberhalb der Burg. Zahlreiche Abteilungen pflegen kräftig das Wandern und sorgen fortlaufend für die Bequemlichkeit der Besucher ihres Gebietes.

Von den 14 Blättern der Sauerlandkarte 1:50 000 vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn enthalten Blatt 6 Lidenfcheld und 7 Attendorf den Hauptteil des Kreises, während Blatt 1 Hagen und 2 Iserlohn die nördlichen Randgebiete aufgenommen haben.

An der seit Jahren vom SGV. in Verbindung mit allen sauerländischen Kreisen und dem Westfälischen Verkehrsverband mit großem Erfolg betriebenen Sammelreklame beteiligt sich auch der Kreis Altena. Er wie alle heimatischen Behörden haben von jeher die vielen gemeinnützigen Heimatarbeiten des SGV. dankbar anerkannt und durch körperliche Mitarbeiterschaft wie besondere Zuschüsse unterstützt, wohlbedacht, daß zahlreiche Arbeiten des SGV., wäre dieser nicht und hätte sie nicht auf die breiten Schultern der Allgemeinheit gelegt, sonst von den Behörden geleistet werden müßten. Die Hebung des Fremdenverkehrs im landschaftlich mit zu den reizvollsten des ganzen Sauerlandes gehörenden Kreise Altena ist zum größten Teil auf die rührige Arbeit des SGV. zurückzuführen. So sind die heimatischen Behörden wie die Einwohner einerseits, der SGV. und die erholungsbedürftigen Besucher andererseits gleichermaßen beglückt wie Nehmende geworden. In dieser Wechselwirkung liegt der Segen für alle Teile. Die Heimatliebe zu wecken und zu fördern, die schöne Heimat zu pflegen und die noch lange nicht ausgeschöpften Naturschönheiten des Sauerlandes, damit auch des Kreises Altena, den luftigen Bergbewohnern des Industriegebietes und der Großstädte ringsum näher zu bringen, sind mit die Hauptaufgaben des SGV. gewesen und werden es hoffentlich auch über das 5. Jahrzehnt hinaus noch recht, recht lange bleiben. So wünschen wir unserem großen Heimatverein, dem SGV. zu seinem weiteren segensreichen Schaffen ein herzhaftes Frisch auf!

J. Schult, Iserlohn.

Goldener Boden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Zeiten, in denen das Wort „Handwerk hat goldenen Boden“ uneingeschränkt Berechtigung hatte, in dem Sinne, daß das Handwerk ein besonders „nahrhafter“ Stand sei mit Aussicht auf reiche Verdienstmöglichkeiten, ist allerdings schon lange her. Weit zurückgehen müssen wir in der Wirtschaftsgeschichte, bis wir den Handwerker, wie ihn so gern sich unsere Phantasie mit buntem Pinsel ausmalte, wie ihn Richard Wagner in seinen Meisterfingern geschildert hat, finden. Das Mittelalter gab dem Namen Handwerk seinen in wirtschaftlicher Beziehung guten Klang, damals vor allem, als handwerkliches Können und Kunst fast in eins verschmolzen. Das 17. und 18. Jahrhundert jedenfalls weisen keinen „goldenen Boden“ mehr auf für das Handwerk, und die Klagen, die in diesen Zeiten aus Stadt und Land erschollen, haben sich mit verändertem Inhalt im 19. und 20. Jahrhundert fortgesetzt. Wie oft hat man das Handwerk nicht in diesen Zeiten totgesagt im Kampfe einmal mit der Fabrik und der Maschine und zum anderen mit dem Kapitalismus. Aber wunderbar hat es allen Stürmen technischer und wirtschaftlicher Art getrotzt, und wenn wir heute seinen Stand und seine Bedeutung betrachten, so will es scheinen, als ob trotz aller Not und Bedrängnis ein neuer Morgen für das Handwerk zu tagen beginnt.

Den „goldenen Boden“ im finanziellen Sinne hat es wohl verloren, aber einen anderen „goldenen Boden“, wertvoller als die rein materielle Grundlage, hat es stets gehabt und nie verloren. Stets war und ist der Kern des gewerblichen Mittelstandes das Handwerk, und welches eminent staatspolitischen Wert dieser Stand hat, das beginnt man ja heutzutage, wenn auch sehr allmählich, wieder einzusehen. Eine lebendige Brücke schlägt er zwischen Großkapital und Arbeiterschaft, zwischen Stadt und Land, zwischen reich und arm. Und diese ausgleichende und vermittelnde Stellung macht ihn besonders geeignet, der Güter und der Bewahrer aller guten Traditionen zu sein und ein Mittel für ihre Fortpflanzung und Geltendmachung in Zeiten, da man nur allzu schnell alles Neue, nur weil es neu ist, auf den Schild hebt und das Alte, nur weil es alt ist, verachtet. Der Schatz an Staatsgefühl, an Festigkeit und Beharrlichkeit, den Vörsichtigkeit und Unwissenheit oft als Rückständigkeit bezeichnen, ist für die Erhaltung und die Zukunft deutscher Volkheit zehntausendmal mehr wert als alles Kapital, als alles Gold. Ein bodenständiges, beharrendes Element ist das Handwerk und darin geht es mit dem Bauernstand Hand in Hand. Was es für die Schichtung eines Volkes für Nutzen hat, solch Element in sich zu haben, die Erkenntnis bricht sich gerade in unseren Tagen erneut Bahn, wie wir es an den agrarpolitischen Maßnahmen zur Stützung der Landwirtschaft sehen. Das Handwerk ist bisher zwar stets das Stiefkind irgendwelcher staatlichen Hilfsmassnahmen gewesen, aber gerade

dieses Fehlen von äußerlicher Stütze und Halt hat seine Wurzeln sich fester und inniger mit heimischer Erde verbinden lassen. Stürme mancherlei Art sind über es dahingebraust, sie haben es beugen, aber nie knicken können, und immer hat es sich schmiegsam und biegsam bei aller Festigkeit wieder erhoben. Wenn einem Stand, so gebührt ihm der stolze Wahrpruch in sein Wappen: „Dennoch!“ Auch jetzt wieder in diesen trüben Zeiten, wo Mutlosigkeit und Verzweiflung große Teile der Wirtschaft weit über das Maß der Berechtigung hinaus lähmen, zeigt das Handwerk Wagemut und Tatkraft. Es ruft zur gemeinsamen Tat auf alle Meister, Meisterinnen und Meisterfrauen, alle Handwerker in Stadt und Land. Eine Reichhandwerkerbewegung soll eine mächtige Rundgebung des geeinten deutschen Handwerks werden. Sie soll die Öffentlichkeit hinweisen auf die Notwendigkeit des Handwerks für Volkswirtschaft und Volkskultur und auf seine Bedeutung für den Zusammenhalt der Volksgemeinschaft. Die Handwerkswoche soll daran erinnern, daß im deutschen Volke auch das Handwerk schwer bedrängt ist, daß acht Millionen seiner Söhne und Töchter ernährt, das seit Jahrhunderten ein Mittler und Räuber deutscher Kultur gewesen ist und dem in unseren Tagen die höchste Bedeutung zukommt für deutsche Wertarbeit, für den sozialen Aufstieg und Ausgleich, für die Erziehung zur selbständigen, verantwortungsvollen Persönlichkeit. Wahrlich, ein „goldener Boden“!

Dr. S.

Rund um den Reichstag

Stundenplan für den Reichstag.

Die Geschäftsordnung des Reichstages hat sich schon längst als unzulänglich erwiesen, weil sie einer raschen Erledigung gesetzgeberischer Arbeiten hinderlich ist. Sie ist auf eine Zeit zugeschnitten, in der der Erlaß eines Gesetzes immerhin noch ein Ereignis war, während jetzt Gesetze aller Art fabrikmäßig in großer Zahl hergestellt werden. Da kommt die parlamentarische Maschine einfach nicht mehr mit. Es sind daher schon von verschiedenen Parlamentariern Vorschläge zu einer Reform der Geschäftsordnung gemacht worden. Der Reichspräsident Löbe tritt selbst lebhaft für eine solche Neuordnung ein und macht jetzt wiederum positive Vorschläge in dieser Richtung. Er schlägt u. a. vor, die bisher üblichen drei Lesungen der Gesetze im Parlament auf zwei zu beschränken. Die jetzige zweite Lesung werde durch die Ausschussberatung überflüssig gemacht. Löbe schlägt weiter vor, daß man sich im Ausschuss und im Reichstag selbst auf einen genauen Stundenplan festlegen solle, der unbedingt eingehalten werden müsse und der die rechtzeitige Erledigung der gesetzgeberischen Aufgaben sicherstelle. Es müsse auch verhindert werden, daß Ausgaben beschlossen werden, für die keine Einkünfte vorhanden sind.

Verschwindet der Lederkoffer?

In den Verhandlungen des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft kam es bei den Erhebungen über die deutsche Lederwarenindustrie zu einer interessanten Aussprache über die Frage, ob der Lederkoffer wegen seines Gewichtes und seines Preises beim reisenden Publikum in Mißkredit geraten sei und durch leichtere und billigere Koffer aus anderem Material verdrängt werde. Die Antworten der Sachverständigen wichen erheblich voneinander ab, doch ging im allgemeinen die Ansicht dahin, daß die besser situierten Kreise keineswegs auf den Lederkoffer verzichten wollten. Ein Fabrikbesitzer aus der Görtlicher Gegend war der Meinung, daß der Lederkoffer durchaus nicht erledigt sei, seine Gestalt sei nur eine andere geworden. Viele seiner Kunden erklärten: Vom Hotelportier werde ich nach meinem Koffer gefragt, darum will ich einen echten Lederkoffer haben! Der Direktor einer Viefelder Lederwarenfabrik äußerte sich dahin, daß das Publikum häufig nur Koffer aus

30 000 Mark gegeben. Diese Summe ist später von Tausend zurückgezahlt worden — ja, es sollen sogar noch ein paar hundert Mark darüber zurückgegeben worden sein. Es muß festgestellt werden, daß die „Goldmengen“, die gezeigt wurden, nur Stenodel- oder Stenoholzlosgrößen hatten, aber Tausend versprach, daß bald

die Kiloproduktion beginnen solle. Der Zeuge Staatsminister a. D. Dr. Penke, der ehemalige Vorstand der Deutschen Rentenbank in Berlin, befindet, daß ihn Mannesmann um Rat gefragt habe, wie man Tausends Erfindung dem Vaterlande nutzbar machen könne. Eine direkte Verhandlung mit Tausend in Abwesenheit Mannesmanns habe er abgelehnt. Ein Golddepot sei bei der Rentenbank nicht vorhanden gewesen.

Die nächsten Zeugen, Fabrikant Wolf aus Dresden und Kaufmann Zeigens aus Hamburg, haben sich nebst zwei Freunden des letzteren nach scheinbar erfolgreichen Vorführungen mit insgesamt 100 000 Mark an dem Unternehmen Tausends beteiligt.

Ein Zeuge, der 750 Gramm Kunstgold sah.

Zeuge Fabrikant Wartin aus Köln will einem Versuch beigewohnt haben, bei dem aus drei Kilo vorbereiteten Materials 750 Gramm Gold ausgeschmolzen worden seien. Er hält alle Versuche für einwandfrei. Zeuge Fabrikant Peters aus Köln bestätigt, daß ein Versuch in Frankfurt Gold hervorgebracht habe. Zeuge Fritz von Winkler, Kaufmann in Dresden, hat zusammen mit seinem Schwager eine Einlage von 40 000 Mark gemacht. Fabrikant von Eiden aus Hamburg befindet, Tausend habe erklärt, daß er bereits hundert Kilo reines Gold herstellen könne.

Deutsche Kraftfahrzeugmechaniker-Schule Düsseldorf.

Die stark vorwärtstrebende Entwicklung in der Konstruktion und dem Bau der Kraftfahrzeuge und die sich hieraus ergebenden Anforderungen an den Beruf des Kraftfahrzeugmechanikers machen eine zielbewußte und planmäßige Ausbildung desselben notwendig.

In klarer Erkenntnis der vorliegenden Aufgaben hat daher der Reichsverband Deutscher Mechaniker in Verbindung mit der Stadtverwaltung Düsseldorf die „Deutsche Kraftfahrzeugmechaniker-Schule Düsseldorf“ zur Ausbildung und Weiterbildung von Kraftfahrzeugmechanikern errichtet. Die Schule wurde Ende 1926 eröffnet und wird seitdem laufend von Teilnehmern besucht, die aus allen Teilen des Reiches stammen. Anfang April 1931 soll ein neuer Lehrgang beginnen. Nachstehend sei das Programm der Schule kurz erläutert:

A. Zweck und Aufgabe.

Durch den Besuch der Schule soll den im Kraftfahrzeugbau und insbesondere in Reparaturbetrieben für Kraftfahrzeuge (Automobile, Motorräder) tätigen Mechanikern die Gelegenheit gegeben werden, sich diejenigen theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu erwerben, die für eine gehobene Berufsausbildung erforderlich sind.

Darüber hinaus soll denen, die sich später selbständig machen oder als Vertreter betätigen wollen, die erforderliche kaufmännische Ausbildung vermittelt werden.

Der Unterricht erstreckt sich auf die Dauer eines Halbjahres (20 Unterrichtsstunden) mit 44 Stunden Unterricht in der Woche (32 Stunden theoretischer, 12 Stunden praktischer Unterricht). Im theoretischen Teil des Unterrichts werden folgende Gebiete behandelt:

Automobilkunde, Fachzeichnen, Maschinenelemente, Technologie, Elektrotechnik, Physik und Mechanik, Fachrechnen einschl. Mathematik, kaufmännische Betriebslehre und Verkehrsweisen.

Der praktische Unterricht erstreckt sich auf: Dreh-, Fräs-, Hobel-, Schmied-, Schlosser-, Lötarbeiten, Autogenes Schweißen und Schneiden, Reparaturarbeiten an Kraftfahrzeugen.

Hierfür steht eine vollständig eingerichtete und mit den notwendigen Werkzeugmaschinen ausgerüstete mechanische Werkstätte, sowie eine Lehrschweißerei zur Verfügung. Gelegenheit zur Kraftfahrzeugführer-Ausbildung ist gegeben.

B. Aufnahmebedingungen.

Für die Aufnahme in die Schule gelten nachstehende Bedingungen:

- a) Nachweis einer mindestens dreijährigen Lehrzeit als Mechaniker oder Schlosser.
- b) Zeugnis über den erfolgreichen Besuch einer gewerblichen Berufsschule, sofern die Gelegenheit zum Besuch einer solchen Schule gegeben war.
- c) Vollendung des 18. Lebensjahres.

C. Abschluß des Schulbesuchs.

Am Schluß des Lehrgangs findet eine Abschlußprüfung statt. Der Schüler erhält beim Bestehen der Prüfung ein Abschlußzeugnis, welches sich über die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs ausdrückt, und in dem die Leistungen in den einzelnen Prüfungsfächern festgelegt werden. Den Teilnehmern wird außerdem Gelegenheit gegeben, in Verbindung mit dieser Abschlußprüfung die Gehilfen- oder Meisterprüfung vor dem zuständigen Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Düsseldorf abzulegen. Für die Anfertigung des Gesellen- oder Meisterstückes steht die mechanische Werkstätte der Schule mit ihren Einrichtungen zur Verfügung.

D. Anmeldung und Schulgeld.

Anmeldungen bzw. Anfragen sind zu richten an den Leiter der Deutschen Kraftfahrzeugmechaniker-Schule Direktor Schuth, Düsseldorf, Charlottenstr. 79c (Telefon 17145, 18444). Auskünfte werden weiter durch den Obmann der Autogruppe der Mechaniker-Zwangsinnung Düsseldorf, Josef Fischer, Düsseldorf, Wieandstr. 24 (Telefon 24423), gegeben. Die Anmeldungen können sofort erfolgen und müssen bis spätestens Mitte März 1931 erfolgt sein. Bei Ueberfüllung werden die Anmeldelisten früher geschlossen.

Das Schulgeld beträgt 200 RM. und kann in 3 Raten gezahlt werden. Die erste Rate von 75 RM. ist bei der Anmeldung, spätestens bei Schulbeginn zu zahlen.

Spiel und Sport

Westdeutscher Spielverband e. V.

Fußball:

Am kommenden Sonntag tragen die 1. Mannschaft und die 1. Jugendmannschaft des hiesigen S. S. V. Halber 1911 auf der Karlshöhe ein Spiel aus. Gegner sind: S. S. V. Halber 1. — F. C. Schwarz-Weiß Brederfeld 1. S. S. V. Halber 1. Zug. — Sportverein Grünwald 1. Zug.

Um 1/2 Uhr empfängt die Jugend die gleiche Mannschaft vom S. V. Grünwald zum fälligen Doppelspiel. Halber als ungeschlagener Spitzenführer steht hier auf den Tabellenletzen. Ein klarer Sieg der Plakmannschaft dürfte hier zu erwarten sein. Anstoß ist um 1/2 Uhr auf dem neuen Gemeindeparkplatz.

Gleichzeitig um 2 Uhr tritt der einheimischen 1. Elf die gleiche von Brederfeld gegenüber. Schon im Hinspiel in V. konnte Halber mit einem klaren Sieg die Partie beenden. Man kann also hier ebenfalls mit einem Sieg der Einheimischen rechnen. Das Spiel findet auf dem alten Sportplatz an der Karlshöhe statt.

Es sei noch hingewiesen auf die Sonntag um 4 1/2 Uhr bei Lückmann stattfindende Jahreshauptversammlung. Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung (Statutenänderung etc.), ist Teilnahme eines jeden Mitgliedes sehr erwünscht. Ball Heil!

Fußball-Länderkampf Deutschland—Frankreich

am 15. März in Paris.

Zu obigem Fußball-Länderkampft wird eine starke deutsche Sportgemeinde die Reise nach Paris antreten. Wie wir bereits vor kurzem mitteilten, wird am Samstag, den 14. März ein Sportsonderzug, beginnend in Köln, die deutschen Sportfreunde nach Paris bringen. Durch ein freundliches Entgegenkommen ist die Zahl der zur Verfügung stehenden Eintrittskarten bedeutend erhöht worden, so daß nötigenfalls ein weiterer Sonderzug eingelegt werden kann. Es ist allerdings notwendig, daß die Sportfreunde sich allerhöchstens melden. Der Fahrpreis stellt sich einschl. Viktualien auf RM. 21,90 3. Klasse, ab Aachen RM. 18.—. Eintrittskarten zu RM. 2,75 sind ebenfalls noch bewilligt. Nähere Auskunft über den Sportsonderzug erteilt M. Lüder, Münster i. W., Drubbel 4.

Das Sportprogramm an diesem Wochenende flaut gegen das der letzten Sonntage merklich ab. Zwar hat der Winter sport auch diesmal wieder viele und gute Veranstaltungen auf der Karte, doch ist bei den anderen Sportarten eine merkliche Zurückhaltung eingetreten. Die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen für Herren finden in Wien statt, sie werden mit einem Siege des Weltmeisters Schäfer enden. Sollten Reichsdeutsche teilnehmen, so werden sie leider auf den ersten Plätzen nicht zu finden sein, da ihr Können bei weitem nicht an das der Wiener heranreicht. In Hamburg sollen die deutschen Schnelllaufmeister durchgeföhrt werden. Da die Wetterlage aber erst die Veranstaltung bedingt, muß abgewartet werden, ob sie diesmal Tatzsache werden. Favorit ist der Berliner Barwa. Altmeister Vollstedt geht nicht mehr an den Start. Die kanadischen Eishockeyspieler sind wieder in Deutschland. Münchener EV. und SC. Kießersee sind der Gegner, der geschlagen werden wird. Sehr zahlreich sind wieder die stisportlichen Veranstaltungen am Sonntagabend und Sonntag. Die Schleier treffen sich in Landesgut-Liebenau, die Schwaben in Jönn, die Sachsen in Schönsted, die Franken in Barmensteinach. In Starckenbach werden die ischdischen Stimeisterschaften ausgetragen. Viele der Untergruppen des Deutschen Bobverbandes tragen ihre Meisterchaften aus. Wiesbaden sieht die deutschen Robelmeisterschaften auf Naturbahn. Dagegen nimmt sich das Programm der anderen Sportarten etwas mager aus. — Der Fußball bringt keine etatsmäßigen Meisterchaftspiele, England spielt Potal. Die Leichtathleten haben wieder einmal auf Hallensportfesten zu tun, und zwar am Sonntag in Frankfurt, am Sonntag in Hannover. Berlins Studenten treffen sich auf einem Schwimmsfest, das eine relativ gute Befestigung erhalten hat. In München wird die DSB. für Leichtathletik eine Hauptausstellung abhalten, auf der olympische Angelegenheiten durchgesprochen werden sollen. Der DAVC. trifft sich in Stettin, der Verein Deutscher Radrennbahnen in Berlin.

Sp. Die Entscheidung des Großen Preises der Republik im Rahmen des Berliner Internationalen Reitturniers ist auf den ersten Februar festgelegt worden. An diesem größten Jagdsport der Welt beteiligen sich etwa 100 Pferde aus fünf verschiedenen Ländern. Der Reichsverband hat alle Reichsminister und Staatssekretäre, sämtliche preussische Minister und Staatssekretäre sowie die Vorkämpfer derjenigen Nationen, deren Reiter in die Entscheidung eingreifen, offiziell eingeladen, dem großen Ereignis beizuwohnen.

Sp. Zu Schmeling's Angriffen gegen die DSD. veröffentlicht diese jetzt folgende Erklärung: „Das Präsidium der DSD. hat unter Einbindung des Zeitungsarbeits auf Schmeling diesen aufgefordert, sich unverzüglich dahin zu äußern, ob er die ihm unterstellten Äußerungen getan hat. Die Erklärungen Schmeling's bedürfen schon deswegen einer unmittelbaren Beantwortung durch ihn, weil er u. a. behauptet haben soll, daß die DSD. ihn zur Herausgabe von Geldern gebraucht habe. Daß dieses in keiner Weise den Tatsachen entspricht, muß Schmeling selbst am besten bekannt sein.“

Sp. Schmeling veröffentlicht in der „New York Times“ eine Erklärung zu dem Telegramm vom 9. V. D. Er weist auf, irgendwelche Befehle oder Anweisungen der deutschen Vorkommision anzuerkennen. Diese Kommission hat keine Ahnung vom Boren und kein Recht, über die Reputation des Sports in Deutschland zu einem Manne zu reden, der ihn als Deutscher in den U. S. A. populär machte“. Der Einzelmeister ist übrigens in der Nacht zum Mittwoch wieder nach Amerika abgereist, wo er in rund 50 Städten Schautampfe liefern will.

Wetterausichten.

- 25. Jan.: Wolken, teils klar, tags gelinde, Strichniederschläge, Wind.
- 26. Jan.: Veränderlich, ziemlich milde, Niederschläge.
- 27. Jan.: Kaum anderes Wetter. (Wind)
- 28. Jan.: Wolken, zeitweilig Sonne, tags milde Luft, vielorts Niederschlag.
- 29. Jan.: Wenig veränderte Lage, sehr windig.
- 30. Jan.: Wolken, vielfach klar, Wind, Niederschlag, milde.
- 31. Jan.: Sonne, Wolken, sehr windig, ziemlich kalt, manchorts Niederschlag.

Eine Turnfahrt nach der Ostmark.

Eine interessante Schilderung von einem älteren Turner des Hasper Turnvereins.

In liebenswürdiger Weise wurde uns der Abdruck dieser interessanten Turnfahrt nach dem Osten unseres Vaterlandes gestattet. Dieser Reisebericht schildert in hochinteressanter und fesselnder Weise die Ostmark, das Land, der Seen, und bedeutenden Kunststätten, das Land der Ordensritter. Zeigt aber auch wie das ehemalige deutsche Land von dem Feindbund in seiner Zusammengehörigkeit zerrissen ist. Da in jüngster Zeit unsere Reichsregierung, mit dem Reichsfansler Brining an der Spitze, eine Reise in die notleidende Ostmark unternommen hat, und die Verhandlungen beim Völkerbund in borderster Reihe stehen, glauben wir, daß die in einzelnen Abschnitten folgende Schilderung dieses ehemaligen bühenden deutschen Landesteiles bei unseren Lesern volle Anerkennung finden wird. Die Schriftleitung.

„Nach Ostland wollen wir reiten.“

I.

Deutsches Turnfest 1928! Im Kölner Stadion stehen einige Tausend Altersturner bereit, ihre Übungen vorzuführen. Es giebt in Strömen. Man wartet, eine, zwei und mehrere Stunden. Vergeblich. Petrus ist verärgert. Alle Schleusen des Himmels sind aufgetan. Die Kampfbahn wird zum Schwimmbassin. Das Auftreten der Altersriege muß abgeseht werden.

Die Leitung der Deutschen Turnerschaft nimmt als Ersatz eine besondere Veranstaltung der Altersturner in Aussicht. Hat man sich 1928 im Westen im frei gewordenen heiligen Köln getroffen, so wird jetzt zu einer Fahrt in die bedrängte Ostmark aufgerufen: „Tennenbergtreffen 1930“, eine Verbindung des 1. Alterstreffens der D.T. mit dem 23. Kreisfest des Kreises I Nordost in Königsberg.

Monate vorher sehen die Vorbereitungen ein, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Er soll nicht so sehr eine rein turnerische Veranstaltung werden, als eine Kundgebung für den vom Reiche getrennten, bedrohten Osten. Sind vor 700 Jahren die Ordensritter dorthin gezogen, um neben dem Christentum Deutsche Kultur in jene Gebiete zu tragen, so gilt es jetzt, diese Kultur dem Deutschtum zu erhalten gegen die begehrlischen offenen und versteckten Angriffe des Slaven. Aus der Turnfahrt wird

eine Kreuzfahrt, ein Kreuzzug für deutsche Art und Sitte.

Welche Gemeinschaft wäre besser hierzu berufen als die D.T.! Ihr kann man nicht nachsagen, es handele sich nur um eine Veranstaltung dieser oder jener Richtung, dieser oder jener Konfessionellen oder politischen Weltanschauung, dieses oder jenen Standes. Ueber alle Konfessionen, Parteien und Stände hinweg umfaßt sie mit ihren mehr als 1,6 Millionen Mitgliedern, einen erheblichen Teil des deutschen Volkes. Hier steht der Arbeiter neben dem Akademiker, der Angestellte neben dem Industriellen in der Kiege. Das deutsche Turnen hält alle zusammen. Das ist gerade in unserer Zeit der politischen und wirtschaftlichen Schichtung und Zersplitterung die gewaltige volkseinende Tat der D.T., die leider immer noch zu wenig Beachtung findet. Aber nicht das allein ist die Eigenart der D.T.: Deutsches Volkstum und deutsche Volkskraft pflegt sie; erschöpft sich nicht in Rekordjagderei, sondern leistet wahre Volkserziehungsarbeit, führt dem Volke und dem Volksleben neue Kräfte zu und erschließt ihm Quellen des Segens für Körper und Geist und Volksgemeinschaft. Tritt ein solcher Verband mit einer großen Kundgebung an die Öffentlichkeit, dann weiß jeder: hinter ihm steht das deutsche Volk; mit ihm empfinden Millionen Deutsche seine Stimme ist die Stimme des Volkes.

Die Ostlandfahrt der D.T. sollte den Teilnehmern die Räte des Grenzgebietes zeigen, ihnen aber auch beweisen, daß der deutsche Osten mit unerschütterlicher Treue und Fähigkeit des Deutschen Volkes Sache auf diesen vorgeschobenen Posten kraftvoll vertritt, solange ihn das Reich nicht im Stiche läßt. Und die D.T. gab der Ostmark dagegen das Gelöbnis, treu zu ihr zu stehen, sie moralisch und materiell in ihrem Kampfe um das Deutschtum zu unterstützen, mit ihr sich eins zu wissen in dem Gelöbde: „Dies Land bleibt deutsch!“

II.

Am 30. Juli d. J. treffen auf dem Dortmunder Bahnhof 6 Mitglieder der Altersriege des Hasper Turnvereins von 1860 mit den übrigen Teilnehmern aus Westfalen zusammen. Auf dem Bahnsteig steht un'er Vorturner. Den Zug in Hagen hat er nicht mehr erreicht. Im Kraftwagen nachgefahren, kommt er gerade recht, seinen Turnern frohe Fahrt zu wünschen. Einen Krug unseres Nationalgetränkes überreicht er, das in der „alten Heimat“ Herzen und Magen erwärmen soll. Die Gesellschaftsfahrt geht über Hamm, Bielefeld, Hannover nach Berlin. Neue Teilnehmer steigen zu. Die Schote und Fördertürme bleiben hinter uns, die Höhen gehen in die norddeutsche Tiefebene über. Einige Namen lassen aufmerken: Leiferde — das große Eisenbahnattentat; Hallersleben — die Geburtsstadt des Dichters unserer Nationalhymne „Deutschland über alles...“ wenn es stets zum Schutz und Trube brüderlich zusammen hält.“ Vorsicht! Nicht dran führen! Wahlkampf!! —

In Berlin finden wir Hasper gute Aufnahme im christlichen Hospiz. Man sieht sich wahllos die Stadt etwas an. Staunt über den riesigen Verkehr, läßt sich beinahe überfahren, besteigt die U-Bahn und die zweistöckigen Omnibusse. Zu eingehender Besichtigung laßt die Zeit nicht. Man nimmt die Schlösser in Augenschein, steht vor Siegestsäule und Reichstag, schreitet die Front der Hohenzollern in der Siegesallee ab. Die Denkmäler einer verschwundenen Zeit lassen ein eigenartiges Gefühl aufkommen. Man mag zur neuen Staatsordnung stehen wie man will: Die Zeugen der Vergangenheit nötigen auch den Skeptiker das Empfinden auf, hier haben Kräfte gewaltet, sind Geister rege gewesen, die in ihrem Sinne das Beste für Volk und Vaterland gewollt haben, wenn es auch nicht stets zum Besten ausgeschlagen ist. — Der Abend sieht uns im „Haus Vaterland“. Das Gewitter am Rhein zieht vorüber, die wassergehteln Bayern führen Schußplatter auf, die Riggerkapelle jastzt in der Amerika-Bar. Alles in allem ein großer Ritsch, aber ganz amüsant; als Provinzler muß man es eben gesehen haben. Der Versuch in vorgerückter Stunde Berlin auch ein wenig von der Schattenseite zu beschauen, scheitert an unserer Tugend und... Unerfahrenheit. Am nächsten Morgen steht ein Teil den Rundgang durch die Stadt fort und sieht im Jor der Fütterung von 3000 Krotobillen zu. Die anderen besuchen den Flughafen und die Hasenheide, auf der Vater Zahn seine Turner eingedrillt hat. Gustab bestiegt mit seinen 65 Jahren ein Flugzeug, „um seine Seetüchtigkeit zu erproben“ und sieht sich Berlin aus der Vogelschau an.

Nachmittags bringt uns der Sonderzug nach Swinemünde an den Dampfer. Zwei weitere Vereinsbrüder stoßen zu uns, die in Erfüllung von Familienpflichten mit dem Feriensonderzug gefahren waren. Der Dampfer wird gesteuert wie eine Festung. Jeder sucht einen Platz, die Unentwegten möglichst auf Deck an der Bordwand, sie wollen viel sehen und eine Fahrt unter dem Sternenhimmel auskosten; die Klugen ziehen sich beiseiten in die Räume zurück; sie wissen schon warum: Es wird in der Nacht auf Deck empfindlich kalt. Sobald man sich's bequem gemacht hat, geht es auf Entdeckungsfahrten. Die „Hansestadt Danzig“ ist ein schöner Wälderdampfer des Norddeutschen Lloyd, sehr wohnlich eingerichtet, sauber und schmuck. Etwa 1400 Turner fährt sie. Die Mitfahrer werden studiert: Vor uns haben sich im Liegestuhl 2 langbärtige niedergelassen; sie könnten von Ribezahl abstammen, wenn sie nicht aus dem Thüringer Wald wären; der eine hat mehr Nase als Gesicht. Sie schneiden einige Enden von der Dauerwurst, verzehren ihr Brot dazu und sehen eine sympathisch anmutende Flasche an den Mund, hüllen sich in Decken und Lodenmäntel und schauen gottgefällig in die Weite. Zwei prächtige Typen!

(Fortsetzung folgt.)

Lohnschiebspruch und Kündigungen im ober-schlesischen Bergbau.

Verbindlichkeitserklärung abgelehnt.

Der Reichsarbeitsminister hat es abgelehnt, den Lohnschiebspruch für den ober-schlesischen Bergbau, der bekanntlich eine Lohnsenkung für alle Gruppen von sechs Prozent vorsah, für verbindlich zu erklären. Die Löhne verschiedener Arbeitergruppen seien schon jetzt außerordentlich niedrig. Aus sozialpolitischen Gründen müsse der Antrag der Unternehmer, den Lohnschiebspruch für verbindlich zu erklären, abgelehnt werden. Die Verwaltungen der drei ober-schlesischen Erzgruben werden am Sonnabend die Kündigung der Gesamtbelegschaften zum 7. Februar aussprechen, nachdem der Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung abgelehnt hat.

In dem Lohnstreit der Siegerländer Metallindustrie ist der Schiedsspruch vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

Aber 100 Verletzte.

Der blutige Zusammenstoß, der sich in Berlin anlässlich einer nationalsozialistischen Versammlung zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ereignete, gehört zu den schwersten Ausschreitungen, die sich in diesem erregten Winter aus politischen Gründen zugezogen haben. Man kann das am besten daraus erkennen, daß es bei diesem Zusammenstoß über 100 Verletzte gab, von denen fünf so schwere Verwundungen erlitten haben, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Unter den Verletzten befanden sich auch zahlreiche Frauen, die bei der Panik zu Boden gerissen wurden und nicht mehr rechtzeitig ins Freie gelangen konnten.

Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Kommunisten den blutigen Zusammenstoß verursacht haben. Der erste Teil der Versammlung war verhältnismäßig ruhig verlaufen. Als der nationalsozialistische Parteiführer Göbbels das Wort zu einer Schlussansprache nehmen wollte, nachdem vor ihm zwei andere nationalsozialistische Abgeordnete und ein kommunistischer Abgeordneter zu Worte gekommen waren, stimmten die Kommunisten, die in der Versammlung sehr zahlreich vertreten waren, die Internationale an, um Göbbels am Reden zu verhindern. Schläge und Biergläser flogen durch den Saal, so daß bald eine Schlägerei zwischen den Kommunisten und dem nationalsozialistischen Saalschutz im Gange war. Die Polizei, die mit einem sehr starken Aufgebot zur Stelle war, hatte große Mühe, die Kämpfenden zu trennen. 22 Sektierungen wurden vorgenommen, 8 Personen blieben wegen unbefugten Waffenbesitzes in Haft.

Dr. Göbbels hat übrigens dem Polizeioffizier mitgeteilt, daß er schon vor Beginn der Versammlung Drohbriefe erhalten habe, in denen ihm geraten wurde, lieber nicht zur Versammlung zu kommen oder sonst einen großen Verbandskasten mitzubringen.

Telegramme aus der Luft zur Erde.

Privattelegramme im Flugdienst.

Am 1. Februar wird eine bedeutsame, vom reisenden Publikum freudig begrüßte Neuerung im Luftverkehr in Kraft treten. Auf der Strecke Berlin-Dresden-Prag-Wien wird zum ersten Male im europäischen Luftverkehr die Möglichkeit geboten werden, Privattelegramme im Flugdienst zu verwenden. Die Deutsche Luft Hansa und die Reichspost haben in Zusammenarbeit mit den Postverwaltungen die Regelung getroffen, Telegramme vom Flugzeug in Richtung Erde nach Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei zuzulassen. Die Gebühr für ein Wort beträgt eine Mark. Sobald über diesen neuartigen Flugverkehr genügend Erfahrungen vorliegen, soll der gleiche Verkehr auch auf den anderen europäischen Luftverkehrsstrecken zur Anwendung gelangen.

Italien in der Luft voran!

60 italienische Flugboote sollen nach Amerika fliegen.

Mit einem geradezu phantastischen Plane beschäftigt sich, wie man hört, die italienische Luftfahrt. Der geplante Brasilienflug elf italienischer Flugboote hat neuen Zelaufdrang geweckt, und so soll denn über kurz oder lang ein Riesengeschwader von 60 Flugbooten

zu einem Fluge nach Amerika starten — diesmal nach Nordamerika mit dem Ziele New York. Es steht noch nicht fest, welcher Weg für die Überquerung des Atlantik gewählt werden soll. Es heißt aber, daß die elf Flugboote, die sich zurzeit in Südamerika befinden, mit zu diesem Unternehmen herangezogen werden sollen. Sie sollen sich mit dem größeren Teile des Riesengeschwaders an einem Punkte Süd- oder Mittelamerikas vereinigen und dann gemeinsam den Flug nach Norden antreten.

Die Wahrheit über Südslawien.

Erklärung des Ministerpräsidenten Jivkowič: Keine Änderung der politischen Linie.

Über Südslawien waren in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet, die von einer Änderung der bisherigen außenpolitischen Linie sprachen. Im Zusammenhang damit sprach man auch von einer Änderung der Leitung der Berliner südslawischen Gesandtschaft.

Wir können aus bester Quelle versichern, daß an allen diesen Gerüchten nichts Wahres ist. Ministerpräsident General Jivkowič erklärte in diesem Zusammenhang: Es gibt keine Unzufriedenheit, keine Verschwörungen und keine Änderung des Verwaltungssystems. Gegner der Regierung verbreiten darüber im nicht informierten Auslandsechauerwachen, um die öffentliche Meinung irrezuführen.

Das Volk von Südslawien arbeitet mit Anerkennung und Hingabe an dem Werke der Konsolidierung.

Die Worte des Ministerpräsidenten, die er mit kraftvoller Betonung der Einmütigkeit im ganzen Lande gerade an die interessierte Öffentlichkeit gerichtet hat, werden in Deutschland um so mehr interessieren, als auch hier vielfach von einem Abgehen von der bisherigen deutschfreundlichen Politik, wie sie General Jivkowič in Valudzič nunmehr seit einer langen Reihe von Jahren in Berlin vertritt, Gerüchte aufgetaucht waren. Es verlohnt also, aus der zukünftigen Erklärung des Ministerpräsidenten Jivkowič authentisch und zuverlässig den Bescheid zu hören:

Es bleibt bei der guten und bewährten Linie und bei dem festen Willen zur wirtschaftlichen und politischen Gefühnsarbeit in Südslawien.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. Januar 1931.

Totes Gebein.

Röm. 8, 9: Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Durch die Zeitungen geht eine Nachricht, die viel Aufsehen erregt. Ein Forscher hat in Jerusalem unter vielen anderen Steinfästen mit Knochenresten auch einen gefunden, der die Aufschrift trägt: „Jesus, Josephs Sohn.“

Er stammt bestimmt aus der Zeit unseres Herrn Jesus. Der Forscher, ein deutscher Gelehrter, ist sehr zurückhaltend. Aber andere, denen er von seinem Funde erzählt hat, sind es nicht. Sensationell aufgemacht, wie man heute sagt, kommt die Nachricht nun in vielen Zeitungen heraus und nun beginnt das jaghafte Urteilen, dann kommt das kühnere Vermuten, dann das jede Behauptung und schließlich ist's für viele gewiß: Das sind die Gebeine von Jesus Christus. Wir wollen bei alledem sehr ruhig bleiben. Denn erstens sagt die Inschrift gar nichts Bestimmtes. Die Namen Jesus und Joseph waren damals so häufig wie bei uns gebräuchliche Vornamen. Aber selbst, wenn es bewiesen werden könnte, daß es sich tatsächlich um die Gebeine Jesu Christi handelte, hätte das für uns gewiß ein Interesse. Wir würden mit stiller Ehrfurcht sie im Bilde oder, wenn's vergönnt wäre, leibhaftig sehen. Aber damit wäre die Bedeutung auch erschöpft. Geben könnten uns die Knochen gar nichts. Mit unserm Glauben und unserer Frömmigkeit hätte das nicht das geringste zu tun. Denn da haben nicht tote Gebeine Bedeutung, sondern der lebendige Geist. Wer mit dem lebendigen Geist Christi in innerem Zusammenhang steht und ihn als Besitz in sich hat, der braucht keine toten Gebeine. Und wer den Besitz des lebendigen Geistes nicht hat, dem helfen die Gebeine auch nicht. Glauben, Religion ist innerstes Leben aus Gott und in Gott, mit Christus, dem mit dem Vater Vereinten, in tiefer Gemeinschaft des Geistes verbunden. Danach wollen wir trachten; die Knochen wollen wir ruhen lassen: totes Gebein!

Dem Tode entgegen.

Jeder von uns geht täglich und stündlich dem Tode entgegen, jeder von uns sieht täglich und stündlich dem Tode ins Auge. Aber es ist ein Unterschied zwischen Sterben und Erben. Es wäre verwerflich und verwegend, wenn man etwas gegen den Sport sagen, wenn man zum Beispiel jetzt den Wintersport sich vornehmen wollte, um ihn kritisch zu zerlegen. Einer, der das täte, würde, wenn auch nicht alle, so doch viele gegen sich haben. Sport muß sein, aber daß man sich dabei sehenden Auges und wissend und freiwillig in Gefahr begibt, das muß nicht oder — um es vorsichtiger zu sagen — sollte nicht sein müssen. Jeden Tag lesen und hören wir jetzt von schweren Unglücksfällen in den Bergen, von Abstürzen und Lawinentatsachen, von Not und Tod. Nun ist es ja so, daß keiner Macht und Gewalt hat über eine Lawine, wenn er in ihren Bereich gerät: begräbt sie ihn, so ist er meist rettungslos verloren. Aber es muß andererseits — es gibt ja in allen Lebenslagen ein „andererseits“ — gesagt werden, daß man die großen Lawinengebiete ziemlich genau kennt und daß man ihnen vielleicht aus dem Wege gehen kann. Wenn für Alpen-truppen oder Polizeimannschaften Winterübungen in den Bergen angelegt werden, so haben sie natürlich zu gehorchen, und wenn sie dann bei den Übungen auf Skiern von der Lawine erfaßt und unter Schneemassen begraben werden, so ist das eben der Krieg oder die Vorbereitung für den Krieg. Der Soldat darf auch gegen Lawinen nicht Protest e-heben. Wenn aber Sportler, die es eigentlich gar nicht nötig haben, sich in Gefahr begeben und darin umkommen, so ist das Mitleiden und des schmerzlichen Bedauerns zwar nicht weniger in unserer Brust, aber wir müssen uns doch mehr als einmal fragen: Wären sie nicht so tollkühn gewesen, sie lebten vielleicht noch heute! Immer wieder erzählt man, wie tollkühn, wie leichtfertig sich Wintersportler, in erster Linie Skifahrer, in die Berge, hinter deren fälschlich, durch Schnee verdeckten Abgründen und Schründen der Tod lauert, begeben. War doch dieser Tage zu lesen, daß ein paar junge Damen in Florstümpfen und Föhnsäulen in Abenteuere auf den Berggipfeln herumtiefen, bis sie halb erfroren in Sicherheit gebracht wurden. Es gibt eben bei vielen Leuten eine gewisse „Forsche“ im Sport, eine Forsche, die geradezu als Herausforderung des Todes bezeichnet werden kann. Wenn man von den erschütternden Lawinentatsachen liest, wird man auch daran denken müssen. „Wer mit Gefahren will scherzen, sucht Lob und findet Schmerzen“, sagt Abraham a Santa Clara. Wir meinen, daß das auch noch heute gilt!

Es wird wieder wärmer.

In der dritten Januarwoche verschärfte sich im größten Teile Deutschlands der Frost, und es kam zu verbreiteten, stellenweise recht ergiebigen Schneefällen. Die Schneehöhen betrugen zumeist über einen halben Meter. Besonders streng war der Frost im Osten; in Königsberg in Ostpreußen wurden am Donnerstag früh 3. B. fast 20 Grad Celsius Kälte gemessen. Der Westen Deutschlands dagegen blieb in der ganzen Zeit unter dem Einfluß ozeanischer Luftströmungen: infolgedessen hielten sich hier die Temperaturen im allgemeinen über dem Gefrierpunkt. Da die ozeanischen Luftdruckstörungen Mitte der Woche ihren Einfluß weiter nach Osten ausdehnten und bereits einen Luftdruckfall im Norden Europas herbeiführten, ist bei schneller Bevölkerungszunahme mit einer ostwärts vordringenden Erwärmung und mit neuen Niederschlägen zu rechnen.

Halver

—) Silberhochzeit. Die Eheleute Walter Volkenrath und Frau, Ida geb. Kunz in Schwelke können am Dienstag, dem 27. Januar das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen. Wir gratulieren.

—) Der Verkehrsverein teilt mit, daß der 12,52 Uhr ab Halver (Markt) nach Grünendaum fahrende Wagen Markt-Sauerland den Anschluß des 12,50 Uhr eintreffenden Wagens Wupper-Sieg abwartet, und daß die Wagen Markt-Sauerland in Hagen Kamp- und Hochstraßen-Kreuzung nach Bedarf halten, wegen der dort bestehenden Anschlußmöglichkeit mit der Straßenbahn nach Richtung Landgericht, Hohenlimburg usw.

—) Der M.G.B. „Arion“ hielt am gestrigen Abend im Vereinslokal F. Lüdmann seine Jahres-Hauptversammlung ab, welche sich eines zufriedenstellenden Besuchs erfreute. Der 1. Vorsitzende Sangesbruder D. Schellhase eröffnete dieselbe mit Worten der Begrüßung, anschließend erstattete er unter Punkt 1 der Tagesordnung in längerer Ausführungen den Jahresbericht. Das Jahr 1930 mit seiner tiefen wirtschaftlichen Not, die sich lähmend auf das Vereinsleben im allgemeinen auswirkte, für die Gesangsvereine aber einen besonders katastrophalen Charakter annimmt, kann für den M.G.B. Arion als noch befriedigend bezeichnet werden. Unter Punkt 2 wurde vom 1. Kassierer Sangesbruder Adolf Otto der Kassenbericht gegeben, nach welchem ein kleiner Ueberschuß zu verzeichnen war. Die Kassenrevisoren hatten die Kasse geprüft und in bester Ordnung befunden, sodaß dem Kassierer für seine mühevolle Arbeit mit dem Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt werden konnte. Punkt 3 Vorstandsergänzungswahl zeitigte Wiederwahl sämtlicher ausscheidenden Vorstands-Mitglieder. Neugewählt werden mußte ein 2. Kassierer. Die Wahl fiel auf Sangesbruder Jul. Jünger. Punkt 4 brachte eine ergiebige Aussprache innerer einschneidender Vereinsangelegenheiten, eine allgemein befriedigende Lösung wurde gefunden. Manches gute Anregung wurde noch unter Punkt 5. Verschiedenes gegeben, u. a. wurde der Gedanke einer Werbung erwogen. Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage wurde von der Abhaltung einer Festlichkeit zunächst abgesehen. In vorgerückter Stunde schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

Kierspe-Bhf.

—) Der zw. Kirchenchor Kierspe-Bhf. hielt im Zeichen-saale der hiesigen Volksschule seine Jahreshauptversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Herrn August Schüttler eröffnet und geleitet wurde. Parvex Eggerling wohnte der Versammlung bei. Der Schriftführer Herr Bräuder erstattete den Jahresbericht. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Herr Fritz Potthoff erteilt. Nach demselben sind die Kassenverhältnisse als ge und zu bezeichnen. Die Kasse war von den Kassenprüfern für stimmend befunden, sodaß man dem Kassierer Entlastung erteilen konnte. Man beschloß, am 15. Februar d. J. im Lokale des Herrn Wilhelm Beder einen Familienabend zu veranstalten. Herr Richard Kämmerer (Cello) und Herr Lehrer Bedder (Klavier) sollen zur Mitwirkung gewonnen werden. Der Kirchenchor betrachtet es als seine Pflicht in den Gottesdiensten mitzuwirken, sobald die Kirchenverwaltung den Cramerischen Saal zur Abhaltung der sonntäglichen Gottesdienste gemietet hat. Leider ist die Mitwirkung bisher in den Gottesdiensten in der Schule wegen Raumangel nicht möglich. Aus den Mitteln des Vereins sollen 40 neue Gesangbücher angeschafft werden. Um die neuen Lieder auch in der Gemeinde schnell einzuführen, beschloß man, zu den Übungsabenden auch Nichtmitglieder einzuladen. Im Interesse des Jungmädchenbundes, des Kindergottesdienstes, des Posaunen-chors, des Männer- und Jünglingsvereins und des Kirchen-chors liegt es, daß auch weiterhin ein Raum zur Abhaltung der Übungsstunden usw. zur Verfügung gestellt wird.

—) Der Vaterländische Frauenverein Kierspe-Bhf. hielt unter Leitung von Dr. med. Schrieber seine Jahres-versammlung ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß sich alle Mitglieder während des Geschäftsjahres in jeder Beziehung die größte Mühe gegeben haben, durch ihre Arbeit denjenigen Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen, die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Not geraten sind. Besonders für das Weihnachtsfest hat man eine große Zahl von Paketen mit Gaben jeglicher Art zur Verteilung gebracht. Laut Kassenbericht betrugen die Einnahmen 664,25 RM., die Ausgaben 620,09 RM., der Kassenbestand 44,16 RM. Die Kasse war geprüft und für stimmend befunden. Bei der Vorstandswahl wurde der Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vorsitzende Frau Hermann Bleiser, 2. Vorsitzende Frau Ernst Schmidt, 1. Schriftführerin Frau Wilhelm Hellmund, 2. Schriftführerin Frau-lein Hütemeier, 1. Kassiererin Frau Ww. Cummenerl, 2. Kassiererin Frau Ww. Stratmann. Als Beisitzer bestimmte man Frau Willi Bremicker und Frau Otto Goseberg.

*
Jüdenscheid. Bürgermeister Schneiders Einführung. Wie der Lüd. G.-M. schreibt, ist die Einführung des neugewählten Bürgermeisters Schneider auf Dienstag, 27. Januar, festgesetzt worden. Regierungspräsident König wird die Einführung vornehmen. Am folgenden Freitag findet die erste geschäftliche Stadtverordneten-sitzung 1931 statt.

Jüdenscheid. Wir berichteten vor Kurzem über die schlechten Wegeverhältnisse in hiesiger Gemeinde. Man hat nunmehr damit begonnen, den Weg Jüdenscheid-Neinberge; der sich schon seit langer Zeit in einem recht trostlosen Zustande befand, in Ordnung zu bringen. Die Landwirte aus den anliegenden Dörfern haben sich bereit erklärt, die Steine, welche sich in unmittelbarer Nähe der Wegestrecke befinden, unentgeltlich zu liefern. Die sonstigen Arbeiten werden von Arbeitslosen aus der Gemeinde verrichtet. Hoffentlich können auf diese Weise recht bald auch andere schlechten Wege, wovon wir leider sehr viele haben, in Stand gesetzt werden.

Altena. Es ist nicht so fein gesponnen. Wie verlautet, hat ein auswärtiger Kraftfahrer vor Gerichtsstelle angegeben, im Frühjahr vergangenen Jahres auf einem Waldwege in der Nähe Altenas mit einem gestohlenen Auto, das er später auf der Landstraße im Stiche ließ, eine ältere Frau überfahren zu haben. Durch diese Angaben, die z. Bt. der Nachprüfung unterliegen, dürfte das geheimnisvolle Dunkel, das bisher über dem Tode der Ww. Schmehl lag, endlich aufgeklärt werden.

Bielefeld. Eine Radrennbahn. Seit etwa einem Jahr erwägt ein Kreis von Interessenten den Bau einer Radrennbahn für Bielefeld. Die Bahn soll die Abhaltung von Rennen auch hinter großen Motoren ermöglichen. Als Platz ist ein geeignetes Gelände in den Heeper Wäldern vorgesehen.

Vohfeld (Weiff.). Mord bei Rammen. Mit zertrümmertem Schädel wurde der 56jährige Landwirt Karl Pape etwa 800 Meter von seinem Hofe entfernt auf dem Wege zwischen Bad Rammen und Vohfeld aufgefunden. Der tobringende Schlag wurde, wie festgestellt werden konnte, mit einer am Tatort gefundenen schweren Zorhespe ausgeführt. Pape bewirtschaftete als Jung-geselle nur mit dem Knechte Hermann Gramie, der seit vier Monaten bei dem Erbschlagener tätig ist, den Hof. Bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung wurde festgestellt, daß die Fußspuren auf die Täterhaft des Knechtes hinweisen. Nach dessen Aussage hatte er jedoch den Hof verlassen, nachdem sein Dienstherr den Weg nach Rammen eingeschlagen hatte. Die Nacht hat der Knecht angeblich bei seinem Onkel in Eisbergen verbracht. Als er morgens zurückkehrte, habe er sich vergebens nach einem Herrn umgesehen und ihn schließlich mit mehreren Nachbarn am Waldrand erschlagen aufgefunden. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, daß auf dem Pape'schen Hofe etwas gestohlen worden ist.

Aus der Nachbarschaft

Wuppertal. Neuer Superintendent in Varmen. Als Nachfolger für den zum Generalsuperintendenten für Westfalen gewählten Varmer Superintendenten Weirich hat die Kreissynode den Varmer Pastor Beckenkamp zum Varmer Superintendenten gewählt.

Meinerzhagen. Im Obdachlosenasyl der Polizeiverwaltung übernachteten im Jahre 1928: 1108, 1929: 966 und 1930: 1535 Personen. Das letzte Jahr mit seiner großen Arbeitslosigkeit hat also auch im Obdachlosenasyl erheblich mehr Übernachtungen mit sich gebracht.

Köln. Gestern nachmittags wurde in der Sielung am Nordfriedhof eine Falschgeldfabrik aufgehoben. Es wurden Formen zur Herstellung falscher 50-Pfennigstücke vorgefunden. Als Hersteller kommen ein 42 Jahre alter und ein 33 Jahre alter Kaufmann, sowie ein 27 Jahre alter Anstreicher in Frage. Diese drei Personen sind festgenommen. Die Herstellungsgestelle wurden beschlagnahmt.

Cochem. In der vorvergangenen Nacht stürzten an der Berggrutschelle von den am weitesten in den Steinbruch hineinhängenden Felsmassen große Blöcke ab. In einer Mauer und einer dahinterliegenden Schreinerei entstand erheblicher Schaden.

Sollau. Von der Hochzeitsfeier in den Tod. Ein tragisches Ende nahm im benachbarten Mittelstendorf eine Hochzeit. Während der Feier entfernte sich einer der Hochzeitsgäste. Er begab sich in die Wohnung seines Arbeitgebers und schoß sich dort mit einem Jagdgewehr in den Mund. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Grund zu dem Freitod ist in Liebeskummer zu suchen.

Bad Pyrmont. Die Städtischen Körperschaften hatten eine gemeinschaftliche Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. U. H. de. Nach Mitteilung des Vorsitzenden war die Bestätigung der kürzlich gewählten Senatoren eingegangen, so daß diese an der Sitzung teilnehmen konnten. Der Magistrat besteht jetzt aus Kaufmann Otte, Oberförster Köhler, Bädermeister Telge und Eisenbahnassistent Wichmann. An Stelle der Pensionärin Kaydt, die ihr Amt als Bürgervorsteher niedergelegt hatte, wurde Schauspieler Schöndorff eingeführt.

Detmold. Todessturz durch den Fußboden in den Keller. In Contra erlitt die 26jährige Ehefrau des Arbeiters Münzger einen Unfall, der ihren Tod herbeiführte. In ihrer Küche brach sie mit dem Fußboden durch und stürzte in den Keller. Dabei fiel sie auf ein aufrechtstehendes Brett. Sie erlag im Krankenhaus bald nach ihrer Einlieferung ihren furchtbaren Verletzungen.

Detmold. Bürgersteuer und Beamtengehälter. Die Einführung der Bürgersteuer stößt auch bei den lippischen Gemeinden vielfach auf Schwierigkeiten und hat schon zu Differenzbeschlüssen geführt. Einen sonderbaren Beschluß faßte jetzt die Gemeindevertretung von Pottenhausen. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die folgenden Wortlaut hat: „Die Gemeinde Pottenhausen nimmt nicht eher die Bürgersteuer an, als bis die Gehälter der Beamten und Angestellten entsprechend getürzt sind.“

Osnabrück. 17jähriger Defraudant verübt Raubüberfall in Hamburg. Im Dezember ließ der 17jährige Theodor K. von hier sich in einem Kaufhaus der Altstadt einschließen. Nachts erbrach er den Geldschrank und flüchtete mit 1500 Mark nach Hamburg. Obwohl man wußte, daß er seinen Weg dorthin genommen hatte, gelang es doch nicht, den Burschen, der seinen Eltern entlaufen war, zu fassen. In Hamburg verübte er an einem der letzten Tage einen Raubüberfall auf die Verkäuferin eines Pelzwarengeschäfts. Er warf ihr einen Riemen um den Hals und schleifte sie in ein hinter dem Laden liegendes Zimmer. Der Räuber erprekte von dem Mädchen den Betrag von 20 Mark, konnte aber bald von Polizeibeamten, die ihn verfolgten, verhaftet werden. In seinem Besitz fand man einen geladenen Revolver.

1000 Jahre Zuchthaus für 200 Mafialente.

Auch das Gericht wird eingesperrt — aber nur vorübergehend!

Vier Monate lang dauerte ein Prozeß, der in Caltanissetta auf Sizilien gegen etwa 200 Mitglieder der Verbrecherorganisation Mafia geführt wurde. Die Urteilsberatung der Geschworenen dauerte vier Tage und das ganze Gericht wurde, um nicht von außen her beeinflusst zu werden, während dieser vier Tage unter strengster

Klausur gehalten. Über 50 Angeklagte wurden freigesprochen, 123 aber erhielten Zuchthausstrafen von drei bis zu dreißig Jahren. Im ganzen wurden über 1000 Jahre Zuchthaus verhängt.

Die sizilianische Mafia ist ein seit etwa 1800 bestehender Geheimbund wie die Camorra in Neapel. Der Bund verfolgte anfangs wohl politische Zwecke, wandte sich später aber immer mehr Gewalttaten und Erpressungen zu. Das niedere Volk unterstützt ihn, da es sich vor ihm mehr fürchtet als vor den Gerichten. Die Mitglieder der einzelnen Genossenschaften des Bundes, die „Mafiosi“, nennen sich selbst „ehrenhafte Jünglinge“. Sie müssen sich bei der Aufnahme in den Bund verpflichten, für jede Unbill selbst Abhilfe zu suchen und niemals vor Gericht Zeugnis abzulegen. Ihr sehr einträgliches Hauptgeschäft ist der Schmuggel. Die Mafia steht unter Häuptlingen, deren geheime Befehle streng befolgt werden.

Wildschweine, die aus der Hand fressen.



In der Bublbeide bei Berlin hat der Revierförster Wildschweine auf einem zwölf Morgen großen Terrain ausgefüttert, die sich an ihre Freiheitsbeschränkung gewöhnt haben und sich sogar von den Förstern füttern lassen.

54 Menschen ertrunken.

Ein russischer Dampfer auf dem Schwarzen Meer gesunken.

Auf dem Schwarzen Meer ist der russische Passagier- und Frachtdampfer „Kavaria“ im Sturm gesunken, wobei 18 Fahrgäste und 36 Mann Besatzung ertranken. Vermißt werden 17 Fischerboote, zu deren Rettung russische Kriegsschiffe ausgelaufen sind.

In der Nähe von Sinope ist ein türkischer Dampfer untergegangen; die Zahl der Todesopfer ist noch unbekannt. Im Ägäischen Meer stieß ein griechischer Dampfer im Wirbelsturm mit einem amerikanischen Dampfer zusammen. Die griechische Schiff ist gesunken, die Besatzung konnte gerettet werden.

Wieder fünf Opfer der Lawinen.

Stiläufer und Soldaten verschüttet.

Auf einer Skitour bei Kühtal wurden, wie aus Innsbruck berichtet wird, der Oberregierungsrat Anders aus Wuppertal und der Ingenieur U. A. Kaspar aus Prag, die an einem Skitour teilnehmen, durch eine niedergehende Lawine verschüttet. Den Rettungs- expeditionen ist es nicht gelungen, die Verunglückten zu bergen, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß.

In den Savoyischen Alpen bei Saint Jean de Maurienne wurden sechs junge italienische Soldaten auf einem schmalen Felswege von einer Schneelawine begraben. Drei von ihnen gelang es, sich selbst zu befreien. Die übrigen drei liegen unter einer dicken Masse Schnee, daß es den sofort herbeigeeilten Hilfsmannschaften nicht möglich war, bis zu ihnen vorzudringen. Es besteht keine Hoffnung mehr, die Opfer lebend zu bergen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 23. Januar.

Zimmer noch unvorschriftsmäßiges Brot.

Berlin. Trotz der Änderungen des Brotgesetzes nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 soll bei der Herstellung von Roggenbrot häufig noch Roggenmehl verwendet werden, dessen Ausmahlungsverhältnis nicht den Vorschriften des Brotgesetzes entsprechen soll. Deshalb hat der preussische Landwirtschaftsminister die Regierungspräsidenten erneut angewiesen, für eine genaue Durchführung des Brotgesetzes Sorge zu tragen.

Revolveranschlag auf einen Kölner Nationalsozialisten.

Köln. Auf den Führer der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion, Schriftsteller Grobe der an der Stadtverordnetenversammlung teilgenommen hatte, wurde ein Revolveranschlag verübt. Als der Abgeordnete an einem kommunistischen Demonstrationzug vorbeifuhr, fiel plötzlich aus dem Zuge ein Schuß, der über Grobe, der sich im Seitenwagen des Motorrades befand, hinweg den Führer des Nadelzugs in den Oberschenkel traf.

Erdbeben auf Java. — 18 Tote.

Amsterdam. Auf Mitteljava, in der Nähe der Residenz Teghal und des Vulkanus Slamet wurde ein schweres Erdbeben verspürt. 18 Personen sind ums Leben gekommen. Etwa 40 Personen haben Verletzungen davongetragen, 15 von ihnen sind schwer verletzt. Hunderte von Wohnungen der Eingeborenen sind sehr schwer beschädigt oder vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 100 000 Gulden geschätzt. Die Luft war von starken Schwefeldämpfen erfüllt.

16 Schiffe im Padeis des finnischen Meerbusens.

Riga. Ein Funkpruch des Kapitäns des lettlandischen Dampfers „Koupo“ bejagt, daß der Dampfer mit 15 anderen Schiffen, darunter auch einigen deutschen, 20 Kilometer westlich von Kronstadt nach wie vor in schwerem Padeis liege. Die Befreiung wird voraussichtlich noch eine Woche dauern.

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Tochter Ernst Hils und Frau, Luise geb. Hübener, Halber. — 1 Sohn Albert Bornfeld und Frau, geb. Klei Halber.

Verlobte:

Ilse Schnöring, Burbach b. Schwenke und Wilhelm Förster, Schmidtsiepen b. Oberbrügge. — Hilde Bodhacker und Alex. Vohmann, Anschlag.

Vermählte:

Fritz Busch und Erna geb. Frohn, Elagebach b. Schalksmühle. — Julius Freyer und Meta geb. Cimiotti, Löfensbach und Lauensteid.

Gestorben:

Karl Schmale zu Ober-Löfensbach, 78 J. alt. Frau Wilh. Weiland, Ida geb. Bössinghaus, Meinerzhagen 70 J. alt. gest. 23. 1. — Gustav Eichholz, Schalksmühle, 64 J. alt. Beerdigung am 26. Jan. nachm. 3¼ Uhr von Halber, Schmalpurbahn, aus.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Der Bommerter Wehr-Verein

veranstaltet am Samstag, d. 31. Jan. 1931, abds. punkt 7 Uhr beginnend im Saale des Kam. Winter, Bommerter eine

Reichsgründungsfeier

bestehend u. a. aus: Der Kampf um Verdun im Lichtbild.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins und alle vaterländisch gesinnten Bewohner unseres Bezirks u. Umgegend zu dieser Feier herzlich ein. Der Vorstand.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 35 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Deutsche Elektro-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Vollwerk“ eingetragen worden.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. 11. 1930 festgesetzt.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Waren elektrotechnischer Art, insbesondere von Schaltern.

Das Stammkapital beträgt 20 000, RM. Geschäftsführer ist der Kaufmann Karl Erbens zu Vollwerk, er ist zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft befugt.

Meinerzhagen, den 15. Dezember 1930. Das Amtsgericht.

In das Handelsregister B Nr. 55 ist heute bei der Firma Metallwarenfabrik Halber Peter Wilhelm Saurand G. m. b. H. eingetragen. Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 3. November 1930 ist das Stammkapital um 120 000 Reichsmark auf 300 000 Reichsmark erhöht worden.

Lüdenscheid, den 20. Januar 1931. Das Amtsgericht.

Waschförbe

zu haben bei:
Wilh. Bell jr., Halver.

Todesanzeige.



Christus ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn,
Dem tu' ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr ich dahin.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Konrad Stiebing

verw. Krägeloh, Lina geb. Schönenberg

im Alter von beinahe 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Konrad Stiebing u. Kinder.

Oeckinghausen, den 23. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Januar nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.



gegen bequeme Ratenzahlung.
E. & H. Eicker, Oberbrügge-Ehringhausen.
Landmaschinen und Reparaturwerkstatt.



Landwehrverein
Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Gust. Eichholz

Schalksmühle wollen die Mitglieder am Montag, d. 26. Januar, nachm. 2.45 Uhr recht zahlreich am Vereinslokal antreten.

Der Vorstand.

Druckerei Wilh. Bell jr.

Berg. Märk.
Milch-Produzentenverband
Ortsgruppe Schwenke.

Am Mittwoch, 28. Januar, nachmittags 5 Uhr im Lokale Schulle, Ennepe

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht,
2. Vorstandswahl,
3. Bezug der „Freien Scholle“,
4. Neuzeitliche Organisationswege im Westdeutschen Molkekreis.
5. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Mädchen

für die Landwirtschaft

die sämtl. landw. Arbeiten verstehen und melken können, vermittelt für sofort oder später das

Arbeitsamt Lüdenscheid
Tel. 2666 u. 2668.

Immobilien

Bei Verkauf, Verpachtung, Ankauf und Pachtung von Gütern, Geschäften u. Wohnhäusern wende man sich vertrauensvoll an das

Immobilienbüro
E. Strenge, Kierspe-Str. Hochstraße.

Der große Duden

Rechtschreibung der deutschen Sprache
und der Fremdwörter

von

Dr. Theodor Matthias

nach den amtlichen Regeln neubearbeitet
und erweiterte 10. Auflage, — 1929.

In Ganz-Leinen gebunden 4.50 RM.

Vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.